

GOTTESLOB 771

„Das Grab ist leer“

1777 erschien im bayrischen Landshut ein Gesangbuch: Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Herausgeber war Franz Seraph von Kohlbrenner (*1728 +1783) als Verfasser der Liedtexte und der Ordenspriester Norbert Hauner (*1743 +1827) als Komponist. Kohlbrenner veröffentlichte die liturgischen Gesänge in deutscher Sprache und konzipierte erstmals den Gottesdienst als Betsingmesse der Gläubigen mit lateinischen und deutschen Gesängen im Wechsel. In späteren Ausgaben des von Kohlbrenner herausgegebenen Gesangbuches überarbeitete der Salzburger Komponist Michael Haydn die von Hauner geschaffenen Melodien. Hauner selbst wurde als bescheiden und zurückhaltend charakterisiert; er geriet mehr und mehr in Vergessenheit und sein Werk wurde anonym oder unter anderem Namen verbreitet.

Die Idee einer lateinisch-deutschen Betsingmesse stieß auf großes Interesse in weiteren Bistümern und Papst Pius VI. beglückwünschte Kohlbrenner am 30.4.1782 persönlich zu seiner Kirchlidersammlung, deren Verbreitung er empfahl. Doch trotz päpstlicher Empfehlung hatten die Lieder Kohlbrenners und Hauners es nicht leicht, so wurden sie im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert als unkatholisch-aufklärerisch verunglimpft und man betrachtete sie dann nach 1968 als allzu romantisch-süßliche Überbleibsel der Vergangenheit.

Das Grab ist voll - so das Glaubensbekenntnis: „ER starb für unsere Sünden und wurde begraben.“ (1 Kor 15:3f). ER ist den bitteren Tod am Kreuz gestorben, es war kein Scheintod. Die Erinnerung an das Kreuz schmerzt, doch sie ist unabdingbar, weil sonst nicht von der Liebe des Herrn gesprochen werden kann, die ER „für uns“ gelebt hat und gestorben ist.

Das Grab ist leer - die Apostel hielten dies für „dummes Geschwätz“ (Lk 24:11) und sind eines Besseren belehrt worden. Unausgesprochen beinhaltet das Glaubensbekenntnis der Jerusalemer Gemeinde die Lehre vom leeren Grab: „... wurde auferweckt am dritten Tage nach den Schriften und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.“ (1 Kor 15:4f).

Einige halten die Rede vom leeren Grab für Geschwätz, andere wollen nicht wahrhaben, was ihnen die modernen Naturwissenschaften nicht erklären, doch der Christ glaubt, dass Gott seinen Sohn von den Toten auferweckt hat. Gott ist nicht gebunden: weder an die Grenzen von Raum und Zeit, noch an die Begrenztheit menschlicher Auffassungskraft.